

Berlin, 28. Februar.
Den Berichten nach
wird die Freiheit der deut-
schen Presse anlässlich
der v. d. Gußammer-
schen Rechtsfrage in Preußen
zu einer Interpellation
oder zu einem Antrage im
Reichstag führen, wenn
Verteilung einer einheit-
lichen und allgemeinen
deutschen Pressegesetz.

Athen, 28. Februar.
Die griechische Regierung
beschloß infolge der letzten
täglichen Rats der Ver-
handlungen mit der Türkei
abzutreten. Ein Rundschreiben reichtester
den Schrift und rüst in
Gemäßheit des Berliner

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsvorkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Mitredakteur: Dr. Emil Bierley. Druck und Eigentum des Herausgebers: Berantwort. Redakteur:

Dr. das Geul., Ludwig Hartmann. Liepach & Reichardt in Dresden. Heinrich Pohlens in Dresden.

Koppel & Co.,
Bankgeschäft,
Schloss-Strasse 14,
gegenüber der Sporgasse.

An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe,
Action etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche
Controle der Verlosung aller Wertpapiere. Alles auch
auf brieflichem Wege. Domiciliste für Wechsel.

Emil Hirschfeld's
Reit-Institut, Tattersall
u. Pensionsställchen,
2 Struvestrasse 2.

Elegant und comfortabel eingerichtete Reitbahn, Garderoben u.
Ställchen. Vorzüglicher Reitunterricht für Damen, Herren
u. Kinder zu jeder Tageszeit. Ausleihen eleganter Reitpferde
u. Fahrgeschirre zum Selbstkutschieren. Aufnahme von Pon-
tionspferden. Große Auswahl von Reitpferden zum Verkauf.

Mr. 60. 25. Jahrg. 1880. Witterungsaussichten: Unbeständig, wölfig bis trübe, Niederschläge, wärme, zeitweise noch stürz.

Dresden, Sonntag, 29. Februar.

Für den Monat März

werden Monnements auf die „Dresdner Nachrichten“ in der Exposition, Marienstraße 13, zu 90 Pfennige, sowie für auswärtige bei den Postanstalten zu 92 Pfennigen angenommen.

Politisch.

Der deutsche Reichstag hält nicht nur am Donnerstag, sondern auch am Freitag Sitzung, denn nicht Deutschland thut am festlichen Freitag Ruhe, sondern nur Sachsen. Vielleicht haben wir besonderen Grund dazu, vielleicht aber auch — und das wäre das Beste — sieht man hier zu Ende endlich von dieser unberichtigten und nutzlosen Eigentümlichkeit besonderer sächsischer Bräuche ab und feiert dieselben conform mit unserem Nachbarstaate. Das die deutsche Reichsbehörde gerade an dieser Einrichtung halt macht, ist charakteristisch. Dinge, die uns schwerer antun, Eigenarten, die fest verwachsen waren mit der Geschichte oder den merkantilen oder industriellen Bedürfnissen unseres Staates, haben wir willens preisgeben müssen. Und diese Bußfeier nur innerhalb der grün-weissen Grenzenfahne, die soll in alle Zeiten erhalten werden? Feierte das Reich, so läge die Sache anders, obwohl „Feiertage“, die den Nationalwohlstand schwächen, gerade genug schon erfüllten. Feiern wir aber allein, so ist es klar, daß unsere fleißigen Gewerbetreibenden, Industriellen und Arbeiter die Hände lediglich auf ihre Kosten in den Schoß legen müssen. Drei Schritte jenseits aller unserer Grenzen wird überall und Gott wohlgefällig gearbeitet.

Auch der Reichstag arbeitete, wie gefaßt, wenn auch nicht mit absolut praktischem Erfolg. Aus seinen letzten Sitzungen hat sich indes die Bank-Kritik allgemein interessant heraus. Bekanntlich ist den deutschen Notenbanken eine Lebensfrist bis 1891 gegeben und alle Welt glaubt, daß 1875 der Reichsbank so viel Spielraum zugewiesen worden sei, daß sie in Ehren existieren und den anderen Banken auch ihr Dasein gönnen könnte. Doch lange schon weisen es die Späne von den Dächern, daß die Reichsbank durch Umlauf schwerster Wechsel erster Güte und Glorie bei Notenpräsentation sehr animos verfaßte. Sonnenmann, Basler, Richter und Bamberger führen nun vor dem Kanzleipräsidium ein Duett auf, das diesem schwerlich sehr harmonisch vorgestanden sein wird, wenn man es als preußischer Bureaukrat die äußere Ruhe sich zu wahren wußte. Das Güte hat die Debatte gebahnt, die fernherin etwa zu benachteiligenden Privatbanken mehrere Münze nicht weiter füllt, sondern sich röhnen. Gesetzlich müssen unsere Privatbanken ihre Noten stets bar einlösen. Wissen nun die Directionen nicht, wie viel ihrer Noten die Reichsbank im Vorratshaus hat, so lassen sie ihr Metall anders ausbringend circuliren und kommen nun sehr in Verlegenheit, wenn plötzlich, ohne äußeren Anlaß, die Reichsbank hohe Summen präsentiert. Herr Dehndt schiebt die Schuld auf das theuere Postporto, welches regelmäßigen Ausgleichen, auf welche die Banen sich vorbereiten könnten, im Wege steht. — Nach neuem Verlauterungen hat der Reichstag zu gewünscht, daß die Affäre „Großer Kurfürst“ nun doch nicht vor versammelter Nation verhandelt werden wird. Die deutsche Reichspartei, die damit sich keine Vorberater sucht, will den tapferen Antrag Haniel-Niel mit einer einfachen Tagesordnung begründen. Als komisches Intermezzo sei Basler's Thron auf die Gouvernanz der politischen Parteien erwähnt. Als er und die Seinen den großen nationalliberalen Gauerteig bildeten, war man stets gewiß, wie abgestimmt werden würde (so sagt Herr Basler), jetzt seien die Parteien depriviert (so sagt Herr Basler), in ihrem Zusammengenügen unberedbar (so sagt Herr Basler). Nun, in der Unberedbarkeit haben es die Nationalliberalen so weit getrieben, daß eine Basler'sche Stimme dazu gehört, wenn er als deren Vertreter vom Commissionshandel anderer Parteien zu sprechen magt.

In Frankreich macht die Affäre Hartmann der Regierung viel zu schaffen (s. Tageblatt). Die juristische Seite der Auslieferungsfrage steht weit zurück gegen die politische. Hat Hartmann in Russland einen Eisenbahngang in die Luft gesprengt, um Mitmenschen das Leben zukürzen oder sich Vermögensvorteile zu verschaffen, so ist er ein gemeiner Verbrecher und würde, auch ohne besondere Kartellvereinbarungen auszuliefern sein. Aber er hat einer Staatsverschwörung gegen den Baron keinen Arm gelassen, danach ist Hartmann ein eminent politischer Verbrecher. Liefert ihn Frankreich, das seit 1793 Tausenden von politischen Verbrechen oder Verfolgten ein Asyl gewährt hat, nicht aus, so rufen die Royalisten und Bonapartisten im Choros mit allen Staatsgewaltfreunden der Welt Peter über dies Frankreich, den Herr der Revolution und des Meuchelmordes. Liefert man Hartmann aber aus, so entsteht sich die reine Menschlichkeit vor den Prozeduren, den der unfeste politische Schwärmer für ein staatsverbrecherisches Freiheitsideal in Russland ausgeführt sein wird. Daß der russische Gefannte Orloff seine Pässe verlangt habe, falls das französische Justizministerium die Auslieferung verweigere, wird wohl Erfindung sein. Orloff reist ab von Paris, aber nicht wegen dieser Affäre, sondern zur Gesandtschaftskonferenz in Petersburg.

Dort sieht es merkwürdig genug aus. Alle dreiften Attalen der Nord. Allg. Zeitung auf angebliche russische Kriegsgefahr, alle demütigenden Widerrufe des geschlagenen Platzes, das die journalistische Ehre so gering achtet, zerfallen in Staub und Wind gegenüber dem neuesten Kaiserlichen Was. Eine Verfassung hatte man erwartet, oder doch eine Milderung des Regiments, jetzt tritt das Gegenteil zu Tage. Der Zar tritt alle Gewalt, auch die seine, an den ultrarussischen Mostromitismus ab: um jeden Preis soll Ruhe geschaffen werden, und sei es die Ruhe des Grabs. Boris Melitoff kann nehmen Wen er will und wo er will, er kann ihn verschwinden lassen ohne Richterspruch, eine Prozeßrevision oder Appellation gibt es nicht. Das eine Wort „verdächtig“ entscheidet Alles.

Doch diese äußerste Anspannung der absoluten Polizeipionage, die bei den Attentaten doch zur Genüge ihre Ohnmacht bewiesen hat, nach dem Herzog Alexander II. wäre, kann man nicht glauben. Er hat die Gerichtsbarkeit nach Kräften in seinen Staaten geordnet, den Prinzipien eine Art Selbstständigkeit verliehen, die Leibesfreiheit aufgehoben — und jetzt sollte er in der Knute und der Deportation die ultima ratio aller Staatsmacht sehen? Das sollte das Erziehungsziel sein seiner 25jährigen Regierung? Nein, es sind zwei an sich gegensätzliche stärkste Mächte, die Russland ins Verderben treiben, und mit denen man an höchster Stelle kämpft: die Röhmischen, welche offenbar nur Alles zerstören wollen, welche den Scheid und den politischen Tod zur Tagesordnung machen möchten, Individuen der höchsten Kreise und der halbgilden Studirten, die ohne Religion, ohne Ideale, ohne Selbstachtung sind, durch und durch überzügigt und verborben durch eine unverdiente fremde Kultur, die man in Russland importirt hat und die mit dem vollendeten Cynismus endete. Die andre Partei bilden die finsternen Moskowiten mit dem glühendsten Deutschenhaß, pan-slavisch dient sie der Grenze, russisch bis zur Leidenschaft im eigenen Lande. Ihnen ist Alexander II. zu schwach, zu weich, zu deutschnah. Zugend und Enthaltsamkeit, Religion und Reichtum besitzt diese Alt-Wels- und Volks-Partei. Wie sie und der Röhmismus sich zum 2. März stellen werden, das wird der nächste Tag lehren.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Vahore, 29. Februar. Die „Civil- und Militärhazette“ will wissen, England wolle folgende Theilung Afghanistans vornehmen: Herzog eindringlich Seistan soll an Berlin abgetreten werden. Südaponist, mit Candahar zur Hauptstadt, soll einen besonderen Staat unter seinem Sohn, Ostad-Baustan, mit Kabul zur Hauptstadt, einem anderen besonderen Staat, jedoch gleichfalls unter deutschem Sohne, Bilden, England möchte die Thaler Kurum, Aksch und Abydr, einschließlich Belakadab, zurück behalten. England würde die Konkulturung Herwes zu einem besonderen Staat, unter Gatautie Englands und Persiens, begünstigen.

Vocales und Sächsisches.

— Et. Mai. der König nahm am vorläufigen Freitag Vormittag 1/2 Uhr die Meldungen einiger neuernannter Offiziere sowie von 1/2 Uhr an die Rapports der höheren Holzabteilungen u. s. w. entgegen.

— Der f. f. österreichische Schändte Freiherr v. Stoyenstejn, welcher nunmehr nach Rosenbogen übergetreten, wurde gestern Nachmittag 1/2 Uhr von Et. Mai. dem Adlige in Altdörfel zu audiens, welche länger Zeit in Aufzug nahm. Empfangen. Ihm zu Ehren war, wie dies bei Offiziaten, Generalen u. freiem Hohen zu gelieben steht, in dem schmalen Garderoben-Hofe der 1. Etage des Königlichen Schlosses eine Paraderede vom König. Garderoben-Regiment aufgestellt.

— An der sich anschließenden großen Hofstiege nahm außer den höchsten Holzabz. Et. Et. Minister v. Röhl-Wallwitz Teil.

— Vorher Sonnertags Nachmittag 5 Uhr fand im königlichen Schloss kleine soz. Sammlung statt, an der außer den f. f. ö. Staatsräten und der Familie Et. Et. der Prinzen Georg nur noch die Diensthabenden höheren Holzabz. teilnahmen.

— Gestern Nachmittag besuchte S. A. G. Prinz Georg nebst Gemahlin und Prinzessin Mathilde als Vertreterin des Vereins, Gräfin Marie Voivoda und die Prinzen Hans und Max die Geflügel- und Kaninchen-Ausstellung, Ostseallee.

Der Ehrenpräsident des Vereins, Freiherr v. Riedemann, hatte die Ehre, die hohen Herrschaften durch die Ausstellung zu führen.

— Unter den Herren Offizieren des XII. (königl. sächsischen) Armees-Korp. sind nachstehende Veränderungen eingetreten: Der

Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments Et. 105, Oberst v. Bosse, ist unter Stellung à la suite genannten Regiments zum

Kommandeur der 3. Infanterie-Brigade Et. 47, dit Battalion

Kommandeur beim 2. Grenadier-Regiment Et. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen.

— Beförderung zum Kommandeur des 6. Infanterie-Regiments Et. 105, der Abteilung im Kriegsministerium, zum

Generalstabschef im Kriegsministerium Et. 105, der Abteilung

Generalstabschef im Kriegsministerium Et. 105, der Abteilung